



CARL SPITZWEG, ENGLÄNDER IN DER CAMPAGNA, UM 1845

## INTRO

JOCHEN BECKER, CARLO CELLAMARE, CHRISTIAN HANUSSEK, ANTONELLA PERIN, SUSANNA PERIN

Brecht's „Fragen eines lesenden Arbeiters“, wer denn das „große Rom“ gebaut habe, kann man heute so beantworten: Etwa ein Drittel der besiedelten Fläche in der italienischen Hauptstadt wurde von und mit ihren künftigen Bewohner\_innen informell errichtet, ohne Genehmigung und ohne Anbindung an die städtische Infrastruktur. Das Bauen ist neben Tourismus und Verwaltung die maßgebliche Einkommensquelle in einer rasant gewachsenen Metropole, bei der Mussolini darauf achtete, Industrie und Proletariat außen vor zu halten. Das Phänomen selbstproduzierter Stadt hat also eine lange Geschichte und unterschiedlichste Ausprägungen, von selbstgebauten Notunterkünften bis zu großen Spekulationsprojekten. Der *abusivismo* ist nicht nur ein illegaler Regelverstoß, sondern auch ein ökonomisches System des Wachstums der Stadt, das von den verschiedenen Akteur\_innen immer wieder mit den Behörden sowie den Parteien ausgehandelt und durch wiederholte Legalisierungs-Erlasse als Teil der Stadt anerkannt wird.

Die Ausstellung *Self Made Urbanism Rome* erkundet die Via Casilina, eine Ausfallstraße Roms in Richtung Südosten von der innerstädtischen Porta Maggiore bis an die Stadtgrenze und darüber hinaus. Diese vor hundert Jahren noch rein agrarische Gegend faszinierte die Künstler der Romantik, die in der offenen Landschaft ein Gegenstück zu den historischen und kulturellen Verdichtungen mit antiken Tempeln und innerstädtischen Palazzi fanden. Die Künstler\_innen des S.M.U.R.-Projektes bewegen sich auf diesem historischen Terrain mit zeitgenössischen Mitteln und schreiben dabei auf neue Weise Kunstgeschichte fort. Im Austausch mit Wissenschaftler\_innen und Stadtaktivist\_innen erkunden sie die selbstgebaute und selbstorganisierte Stadt, die sich hier in den letzten hundert Jahren ausgebreitet hat.

Brecht's „Fragen eines Lesenden Arbeiters“ (Questions from a Worker who Reads) asks, „Who built 'Great Rome?'“ Today the question can be answered so: About one-third of the settled area of the Capitol City of Italy was informally erected by its future inhabitants without permits and without connection to municipal infrastructure. Construction is, after tourism, management and civil service, the greatest source of income in the rapidly-grown metropolis that Mussolini took such care to safeguard against industry and the proletariat. The „self-made city“ phenomenon thus has a long history and a variety of expressions, from self-built emergency housing to large, speculative projects. The *abusivismo*, then, is not merely a violation of legal regulations but is also an economic system for urban growth that is negotiated time and again between the various actors and the authorities or political parties and is recognized as integral to the city by repeated legalizing decrees.

The *Self Made Urbanism Rome* exhibition examines the Via Casilina, an arterial road that leads southeast from the city center at the Porta Maggiore to the city border and beyond. This area, which a hundred years ago was still purely agricultural, fascinated the artists of the Romantic period, who experienced the open landscape as a counterpoint to the historical and cultural city centre, dense with its antique temples and palazzi. The artists of the S.M.U.R. project travel this historical terrain using contemporary means, thus adding a novel chapter to art history. Through exchanges with experts and city activists, they explore the self-built and self-organised city that has proliferated over the last hundred years.

Die komplexe Geschichte der von keinem Masterplan strukturierten Stadtlandschaft von Rom, positioniert auf der Grenze von Nord- und Südeuropa, steht beispielhaft für die Entwicklung von Metropolen im beginnenden 21. Jahrhundert. Das ungeplante Wachstum der Stadt und die vielfältigen Formen der Informalität sind Ausdruck ihrer Besonderheit und des urbanen Eigensinns. Entlang der Via Casilina ist ein breites Spektrum selbstproduzierter Stadt anzutreffen: Zunächst waren es Migrant\_innen aus den italienischen Gebirgsregionen sowie aus dem Süden, die in die Stadt zogen. Zunächst siedelten sie in selbstgebauten Häusern ohne Baugenehmigung, die nach und nach weiter ausgebaut und durch große Wohnungsbauprojekte ergänzt wurden. Seit den 1990er Jahren kamen zudem Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien, Arbeitssuchende aus Pakistan, Bangladesch und Marokko, Roma aus Rumänien und Händler\_innen aus China.

Aus einigen der ehemals informellen Siedlungen vor den Toren der Stadt, deren Bewohner\_innen von den römischen Bürgern abschätzig angesehen und behandelt wurden, sind inzwischen attraktive Stadtteile geworden. Manche Bewohner\_innen dieser Gegend kämpfen noch immer um ihren Platz in der Stadt, etwa die Konsortien der Siedlung Borghesiana am Stadtrand und vor allem die Roma, die erst vor wenigen Jahren von ihren Camps auf dem ehemaligen Militärflughafen vertrieben wurden. Bewohner\_innen einer einst ambitioniert entworfenen Sozialbausiedlung, die von der Verwertung sich selbst überlassen wurde, organisieren nun mühevoll ihre Existenz in einer Betonlandschaft. Nachdem die Innenstadt Roms durch flächendeckende Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und extrem hohe Wohnraumkosten ihre Funktion als urbanes Zentrum für die Bürger verliert, verlagert sich das Urbane verstärkt in die „Zwischenstadt“, auf das Terrain der vormaligen „Campagna Romana“.

The complex history of the city-scape of Rome, unstructured by any master plan and situated on the border between northern and southern Europe, is exemplary of the development of metropolitan centres at the beginning of the 21st century. Its unplanned growth and the manifold forms of informality are an expression of the city's singularity and urban obstinacy. Along the Via Casilina, one encounters a broad spectrum of self-produced city: At first, it was the migrants from the Italian mountain regions and from the South who moved into the city and began to build their own houses without construction permits. Over time, these houses were enlarged and supplemented by major housing construction projects. Other groups arriving since the 1990s have included refugees from the wars in Yugoslavia; job seekers from Pakistan, Bangladesh, and Morocco; Roma from Rumania; and merchants from China.

Some of the one-time informal settlements outside the city gates, whose inhabitants were looked down upon and treated disparagingly by the citizens of Rome, have since become attractive neighbourhoods. But some residents of such areas now must continue to fight for their place in the city, such as the inhabitants of the Borghesiana settlement on the outskirts and, above all, the Roma, who just a few years ago were driven out of their camps on the former military airport. Residents of a once ambitiously-designed social housing complex that has been abandoned by the authorities now must take great efforts to organise their living in the cement landscape. After the sweeping commercialisation of public space and exorbitant rents robbed the Roman inner city of its function as an urban centre for its citizens, the displacement of the populace intensified to the „between city,“ to the terrain of the „Campagna Romana.“

In Italien ist die gelebte Praxis der Selbstorganisation von zentraler Bedeutung bei den aktuellen Diskussionen und Kämpfen um die *beni comuni*, das Gemeingut. Nach langen Erfahrungen des Missbrauchs an den *commons* müssen diese vor dem Zugriff des Staates wie auch vor privaten Übergriffen geschützt und dazu robuste Modelle der Selbstorganisation entwickelt werden. Zahlreiche, erst in jüngster Zeit besetzte Kulturstätten wie das römische Teatro Valle Occupato oder Cinema America zeugen von einer weiten Bewegung, welche Veränderungen herbeisehnt. Self Made Urbanism Rome eröffnet einen historischen Rahmen unterschiedlicher Erfahrungen von selbstorganisierter Stadt – und nicht nur einzelner Gebäude – und präsentiert dabei auch neue Ausblicke auf eine künftige Organisation des Öffentlichen und der Gemeingüter. Der Weg von der selbstproduzierten Stadt zum selbstorganisierten Gemeinsamen einer übergreifenden Stadtgesellschaft in Roms metropolitanen Raum bedarf nächster Schritte: „Die Metropole ist sozusagen eine Fabrik zur Produktion des Gemeinsamen.“ (Antonio Negri / Michael Hardt in „Common Wealth“)

### The Making of

Das Projekt Self Made Urbanism Rome verfolgt seit einigen Jahren unterschiedliche selbst-organisierte Projekte und führte mehrere Workshops durch, bei denen wir direkte Zeugen der politischen Veränderungen wurden: Bei *Self Made City* im Februar 2009 in Borghesiana, einer informellen Siedlung am Stadtrand, hatte die Mitte-Rechts-Koalition des Bürgermeisters Alemanno die Kommunalwahlen gerade dort, im ehemals „Roten Gürtel“ Roms, gewonnen; und während des ersten großen Workshop des Ausstellungsprojektes Self Made Urbanism Rome im November 2012 wurde das Cinema America in Trastevere besetzt und offen über die zukünftige Nutzung debattiert.

In Italy, the existing practise of self-organisation is of central importance in the current discussions about and struggles for the *beni comuni*, the common good. In response to longtime experience with mistreatment of the *commons*, robust models of self-organisation must be developed to guard them against seizure by the state and private infringement. Numerous, very recent occupations of cultural arenas, such as the Roman Teatro Valle Occupato or Cinema America, bear witness to a broad social movement that yearns for change. Self Made Urbanism Rome offers an historical framework for diverse experiences of the self-organised city – and not just of individual buildings – and thereby presents new perspectives on the future organisation of the public commons. The path that leads from the self-produced city to the self-organised collectivity of a spreading urban society within Rome's metropolitan space requires further steps: „The metropolis is, as it were, a factory for the production of the collective.“ (Antonio Negri/Michale Hardt in „Common Wealth.“)

### The Making of

For some years, the Self Made Urbanism Rome project has accompanied various self-organised projects and has held several workshops that made us first-hand witnesses of the political changes: When *Self Made City* was held in February 2009 in Borghesiana, an informal settlement on the edge of the city, Mayor Alemanno's centre-right coalition had just won the local elections right there, in the former „red belt“ of Rome; and during the first big workshop for Self Made Urbanism Rome in November 2012, the Cinema America in Trastevere was occupied and its future use was being publicly debated.



Bei den Workshops diskutierten Künstler\_innen, Theoretiker\_innen und Aktivist\_innen über ihre jeweiligen Perspektiven und Methoden und erkundeten exemplarische Orte entlang der Via Casilina. Dieser Austausch bildete die Basis für die hier gezeigten künstlerischen Arbeiten, die sich mit diesen Orten und ihren Bewohner\_innen auseinandersetzen und größtenteils auch dort produziert wurden. Gleichzeitig rücken die künstlerischen Erkundungen die lokalen Phänomene in Rom in eine internationale Perspektive, indem sie die globale Vernetzung vieler Bewohner\_innen darstellen und so vergleichbare Verhältnisse andernorts mit denen im Südosten Roms in Beziehung setzen.

## Produktionen

Stefano Montesi machte die von Migranten besetzte Pantanella zu seinem zweiten Zuhause, und nur so gelang es ihm, dieses interkulturelle Labor aus einer Innenperspektive zu fotografieren. Klaus Schäfer und Tobias Zielony entwickelten ihre fotobasierten Arbeiten zusammen mit Migranten aus Bangladesh, aber auch Alexander Schellow, der die Stadt als Flaneur ohne festes Ziel durchstreift, lässt sich so weit auf die Orte und Begegnungen ein, dass sie sich tief in sein Gedächtnis einschreiben. Antonella und Susanna Perin sowie Alessandro Lanzetta arbeiten seit Jahren mit den Consortien der Bewohner\_innen

In the workshops, artists, theoreticians, and activists discussed their respective views and methods and explored representative locations along the Via Casilina. This exchange laid the foundation for the artistic work displayed here that examines these locales and their inhabitants and, for the most part, was also produced there. At the same time, the artistic exploration casts the local phenomena in Rome in an international perspective by depicting the global network of many of the residents, thus bringing into association situations elsewhere that are similar with those in southeastern Rome.

## Production

Stefano Montesi made the immigrant-occupied Pantanella his second home, which was essential to capturing the insider's point of view of this intercultural laboratory in his photographs. Klaus Schäfer and Tobias Zielony developed their photography-based works jointly with immigrants from Bangladesh, but Alexander Schellow, who aimlessly rambled and roamed through the streets, still allowed himself to enter so fully into places and chance encounters that they were inscribed deeply into his memory. Antonella Perin, Susanna Perin, and Alessandro Lanzetta have worked for years with the consortia of the residents of Borghesiana to obtain connections with the municipal



von Borghesiana für ihre Anbindung an die städtische Infrastruktur. Vladen Jeremić und Rena Rädle sind als politische Aktivist\_innen mit dem internationalen Roma-Netzwerk verbunden und setzen die Lage und die Kämpfe der römischen Roma mit denen in anderen Städten in Beziehung. Sandra Schäfer sowie das Künstlerduo Raphaël Cuomo und Maria Iorio haben in Filmarchiven dokumentarisches und fiktionales Filmmaterial gesichtet und reflektieren in ihren Arbeiten die mediale Repräsentation des Self Made Urbanism und ihrer Protagonisten. Die Fotokünstler\_innen Sabine Bitter & Helmut Weber paraphrasieren die fragmentierte Planung des „self-made“ graphisch, während sich die nun schon klassischen Fotoarbeiten von Joel Sternfeld auf kunsthistorische Vorbilder beziehen und die mit den Orten verbundene malerische Tradition in die Gegenwart holen. Mit einem historischen Kurzspielfilm erweist Self Made Urbanism Rome dem Neorealismus des Regisseurs Giuseppe Ferrara eine besondere Würdigung.

infrastructure. As political activists, Vladen Jeremić and Rena Rädle have strong ties with the international Roma network, which allows them to place the struggles of the Roma in Rome in relationship to those occurring in other cities. Sandra Schäfer and the artistic duo Raphaël Cuomo and Maria Iorio surveyed documentary and fictional footage in film archives and their work reflects on how the medium represents Self Made Urbanism and its protagonists. The photographers Sabine Bitter / Helmut Weber graphically paraphrase the fragmented planning of the „self-made,“ while Joel Sternfeld's acclaimed and already classic photography recalls the standards of art history and ushers into the present the painting traditions associated with the location. Through the showing of an historical short film, Self Made Urbanism Rome expresses high esteem for the neorealism of director Giuseppe Ferrara.